

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 28.

Anzeigenpreise: Die kleine 6-geldige Anzeigenzeile 15 A., die Restzeile 40 A. Bei unregelmäßiger Wiederholung - Aufnahmen entsprechend Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zellen-Abstände. Offerten-geheim ob. Anst. durch die Exp. 25 A.

Nr. 56

Montag, den 8. März 1915

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Verordnung.

Auf Grund der §§ 1 und 9 des Gesetzes über den Gefangenenstand vom 4. Juni 1851 ordne ich an:
Privatpersonen ist es verboten, Briefschaften von Kriegsgefangenen oder an Kriegsgefangene in Empfang zu nehmen oder zu beforschen.
Unter Kriegsgefangenen sind alle Militär- und Zivilgefangenen zu verstehen, gleichgültig ob sie sich in den Kriegsgefangenenlagern selbst, in Lazaretten oder an einer Arbeitsstelle befinden.
Zu widerhandlungen werden nach § 9 des vorgenannten Gesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.
Frankfurt a. M., den 27. Februar 1915.
Erlaubtretendes Generalkommando des XVIII. Armeekorps.
Der kommandierende General: Freiherr v. Gall,
General der Infanterie.

Abschrift.

Der gnadenweise Erlass von Polizeistrafen wird vielfach auch für Personen nachgesucht, die zum Heeresdienste eingezogen sind. Diese Strafen fallen unter den Allerhöchsten Erlass vom 1. August 1914 (Justiz-Ministerialblatt S. 656), können also ohne weiteres niedergeschlagen werden.
Berlin, den 23. Februar 1915.
Der Minister des Innern: J. M. gez.: Freund.
An die Herren Regierungspräsidenten und den Herrn Polizeipräsidenten hier.

Vorliegender Erlass wird den Ortspolizeibehörden des Kreises behufs Beachtung zur Kenntnis gebracht.
Dillenburg, den 4. März 1915.
Der Königl. Landrat: J. B.: Meudt.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt Seite 519) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und des Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden folgendes bestimmt:

1. Sperrbezirke.

Das Gehöft des Wilhelm Hofmann in Dillenburg, Marbach 26 sowie das südliche Gehöft (Bullenstall), ferner die Gehöfte des Meßgers Carl Thielmann, des Rastlers Feh, des Meßgers Wilhelm Deder, des Wälders Meßger, des Philipp Haas, des Julius Meßger, des Friedrich Heuser, des Schäfers Wilhelm Schramm, des Kontrolleurs Karl Conrad, des Wälders und Gastwirts Heinrich W., des Meßgers Jakob Brambach, des Meßgers Karl Deder, des Meßgers Karl Bissenbach, des Heinrich Griebel, des Chr. Conrad, der Wm. Gräf, des Meßgers Meier, des Sattlers Schmidt, des Wilhelm Habicht, Hintergasse 23 und des Meßgers Heun ähnlich in Dillenburg und das sogen. Scheunenviertel in Dillenburg, in welchen die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden ist, werden als Sperrbezirke erklärt.
Für die Sperrbezirke gelten folgende Bestimmungen:

An den Haupteingängen der Sperrbezirke sind Tafeln anzubringen mit der deutschen und haltbaren Aufschrift: „Maul- und Klauenseuche-Sperrbezirk, Fremdes Klauenvieh ist fernzuhalten.“
Ferner gelten für die vorbezeichneten Sperrbezirke die unter Abschnitt I-VI der Viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 5. d. Mts. (Kreisblatt Nr. 55) aufgeführten Bestimmungen.

Dillenburg, den 6. März 1915.
Der Königl. Landrat: J. B.: Meudt.

Den Herren Bürgermeistern des Kreises

lasse ich in den nächsten Tagen einen Erlass des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 15. Februar d. Js. nebst einer Viehseuchenpolizeilichen Anordnung betr. die Ausrüstung der §§ 172 und 173 der J. St. in einem Heft zugegangenen Viehseuchenpolizeilichen Anordnung des genannten Herrn Ministers vom 1. Mai 1912 für die Dauer des gegenwärtigen Krieges ohne besonderes Anschreiben zur Beachtung zugehen.
Dillenburg, den 4. März 1915.
Der Königl. Landrat: J. B.: Daniels.

An die Herren Standesbeamten des Kreises.

Mit der nächsten Post lasse ich Ihnen eine Nachweisung über den Bedarf an Staatsstempel zu liefern. Drucksachen für das Kalenderjahr 1916 ohne besonderes Anschreiben mit dem Erlassen zugehen, die noch offenen Spalten der Nachweisung unter Beachtung der Anmerkungen auf der Titelseite genau auszufüllen und nach unterschriebenem Vorkauf auf der zweiten Seite (unten links) binnen 8 Tagen wieder einzusenden.
Dillenburg, den 4. März 1915.
Der Königl. Landrat: J. B.: Daniels.

Bekanntmachung.

Am 15. März d. Js. soll eine Zwischenzählung der Schweine in gleichem Umfange wie am 2. Juni 1914 stattfinden.
Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich daher, sofort die erforderlichen Vorkehrungen zur Ausführung der Zählung zu treffen. Insbesondere ist die Bildung der Zählbezirke, die zweckmäßigerweise der vorjährigen Schweinezählung angepaßt werden, und die Bestellung der Zähler vorzunehmen. An Zählpapieren wird die Zählbezirksliste (C) und die Gemeindefliste (E) geliefert werden, die wie im vorigen Jahre kurze Angaben über die Aufgabe der Zähler und der Gemeindebehörden enthalten.

Die auf den Formularen angefertigten Termine für die Rücksendung der ausgefüllten Zählpapiere müssen unter allen Umständen eingehalten werden.
Dillenburg, den 6. März 1915.
Der Königl. Landrat: J. B.: Daniels.

An die Herren Lehrer des Kreisschulinspektionsbezirks 1.

Dieser Tage ist vom Reiche die zweite Kriegsanleihe zur Zeichnung öffentlich ausgesetzt worden. Es werden u. a. fünfprozentige Schatzanweisungen mit einer Laufzeit von durchschnittlich 6 1/2 Jahren und fünfprozentige Schuldverschreibungen, unkündbar bis zum 1. Oktober 1924, zum Kurse von 98,50 v. H. angeboten. Die Anleihe soll dem Reiche die Mittel bieten, die gewaltigen Kosten des Krieges tragen zu können. Sie ist nach den inoffiziellen bekannt gegebenen Bedingungen sowohl hinsichtlich des Ausgabekurses von 98,50 wie hinsichtlich der Verzinsung für die Zeichner überaus günstig und stellt eine sehr vorteilhafte Vermögenslage dar.

Da für Jedermann in der Heimat, der über flüssige Mittel verfügt, oder vorhandene Anlagen flüssig zu machen in der Lage ist, die vaterländische Pflicht besteht, an der finanziellen Kriegsausstattung für unsere vor dem Feinde stehenden Söhne und Brüder nach Kräften mitzuwirken, darf ich annehmen, daß Sie gerne Ihren Einfluß im Sinne eines günstigen Ergebnisses der Zeichnungen geltend machen werden durch Auffklärung und Belehrung, wo immer es Ihnen angebracht erscheint.

Die Zeichnungsfrist begann am 27. Februar und schließt am Freitag, den 19. März, mittags 1 Uhr. Da die Beteiligung schon mit Zeichnungen von 100 Mk. aufwärts möglich ist, ist Jedermann Gelegenheit gegeben, seinem patriotischen Empfinden nach dieser Richtung hin Ausdruck zu verleihen. Merkblätter können in beliebiger Anzahl hier ausgegeben werden.
Dillenburg, den 5. März 1915.
Der Königl. Kreisschulinspektor: Ufer.

Die Wiederwahl des Johannes Heinrich Kneisch zu Weisklein zum Bürgermeister dieser Gemeinde auf die Dauer von acht Jahren ist von mir bestätigt worden.
Dillenburg, den 2. März 1915.
Der Königl. Landrat: J. B.: Daniels.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

Der deutsche Reichstag

tritt am Mittwoch, 10. März, nachmittags 2 Uhr zu einer Session zusammen, die sich auf die Erledigung des Etats beschränken wird. Auf Fragen über die parteipolitische Meinungsverschiedenheiten herrschen, wird die Debatte im Reichstag nicht eingegeben. Am ersten Sitzungstage wird der neue Reichstagssekretär, der sich inzwischen auch den Regierungen von Bayern und Sachsen vorgestellt hat, den Etat einbringen. Die Kommission, die gleich der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses die Einzelarbeit zu leisten hat, wird um einige Mitglieder verstärkt werden, so daß alle, auch die kleinsten Fraktionen, in ihr vertreten sind. Bis zum 20. März etwa wird die Kommission ihre Beratungen beendigt haben, in der darauf folgenden Woche bis zum Sonntag Palmsonntag soll die zweite und dritte Lesung des Etats im Plenum stattfinden und darauf das Haus bis zum Herbst vertagt werden.

Zu den Reichstagsverhandlungen wird das Erscheinen des Reichskanzlers erwartet. Ob der leitende Staatsmann, wie in den beiden vorausgegangenen Sitzungen, Ausführungen über die allgemeine Lage machen wird, ist noch nicht bekannt. Dagegen verhandelt der Kanzler vor dem Beginn der Plenarsitzungen mit den Führern sämtlicher Fraktionen und stellt mit ihnen einheitliche Grundzüge für den Verlauf der Tagung auf. Das Mandat der früheren Reichstagsabgeordneten Wetterle und Weill, die sich in französische Dienste begaben, wird vom Reichstag für erloschen erklärt werden.

Der preussische Landtag.

Der Senioren-Konvent des Abgeordnetenhauses beschloß am Sonnabend, daß eine Vertagung zunächst nur bis Ende Mai eintrete, da unter Umständen die gegenwärtigen Zeitverhältnisse schleunige Maßnahmen, bei denen die Mitwirkung des Landtags erforderlich sei, notwendig machen könnten. Nach den Bestimmungen des Präsidenten soll der Etat bereits am Dienstag verabschiedet werden, von Mittwoch bis Sonnabend finden keine Plenarsitzungen statt, und am Montag der neuen Woche erfolgt die Vertagung. An demselben Tage hält das Herrenhaus eine Plenarsitzung ab.

780 000 Gefangene in deutschen Lagern.

Die Mitglieder des verstärkten Haushalts-Ausschusses des Abgeordnetenhauses und eine große Reihe anderer Abgeordneten besuchten das Kriegsgefangenenlager auf dem Truppenübungsplatz Döberitz. Die Besucher kamen aus Grund ihres mehrstündigen Rundganges zu der Ueberzeugung, daß der Kommandant des Gefangenenlagers, General v. Zobel, durchaus im Rechte war, als er betonte, daß die Behandlung der Kriegsgefangenen unter strenger Befolgung der internationalen Abmachungen geregelt sei. Das gesamte Lager hinterließ bei den Abgeordneten den Eindruck einer musterhaften Organisation. Den Abgeordneten wurde die Mitteilung gemacht, daß bisher in den deutschen Kriegsgefangenenlagern insgesamt 780 000 Mann interniert sind.

Es verdient mitgeteilt zu werden, daß in Döberitz die Gefangenen auch heute noch aus ihrer Heimat völlig falsch über die Kriegslage informiert werden. Sie glauben, daß

ihre Befreiung nahe bevorsteht. Die Gesamtzahl der beim Jahresabschluss in Deutschland befindlichen und internierten Kriegsgefangenen (keine Zivilgefangenen) betrug 8133 Offiziere und 577 875 Mann. Darnach hat sich in den Monaten Januar und Februar die Zahl der Gefangenen um über 200 000 vermehrt.

Amerikanischer Einspruch.

Mailand, 7. März. (W.P.Z.) Sera meldet aus New York: Das Staatsdepartement hat eine offizielle Mitteilung an die Presse abgegeben, wonach es seinen Einspruch gegen den Mißbrauch der amerikanischen Handelsflagge durch die kriegführenden Staaten im vollen Umfang aufrecht hält. Das Staatsdepartement erbringt eingehend neue Maßnahmen zum Schutze der amerikanischen Handelsflagge.

Haag, 6. März. (Z.N.) Die Vereinigten Staaten werden, wie Het Vaderland in einer Privatbesprechung mit der kommenden Woche in England einen Protest gegen die englische Ankündigung überreichen. Wie verlautet, wird in der Note u. a. zum Ausdruck gebracht, daß das Vorgehen Englands genau so gut eine Verletzung der Pariser Konvention bedeute, wie die Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland, womit England den Krieg gegen Deutschland gerechtfertigt habe. Ferner würde Amerika eine Liste derjenigen Waren aufstellen, deren Bezug aus Deutschland es unbedingt benötige, wie auch Amerika die Unterbindung seiner Warenzufuhr nach Deutschland nicht zugeben könne.

London, 7. März. (W.B.) Daily Telegraph meldet aus Washington vom 5. März: Staatssekretär Bryan und die amtlichen Kreise sind von dem freundschaftlichen Ton der deutschen Antwortnote befriedigt und betrachten sie als Grundlage für weitere Bemühungen der Regierung der Vereinigten Staaten, ein Uebereinkommen zwischen beiden Nationen zu erzielen. Man glaubt nicht, daß die englische Regierung alle Vorschläge Deutschlands annehmen wird; aber wenn sie selbst einen Teil davon annehme, so würde dies Gelegenheit zu weiteren Verhandlungen geben und vielleicht zu einem Abkommen in etwas anderer Form führen.

Griechenland am Scheidewege.

Athen, 6. März. Benizelos teilte heute in der Kammer mit, daß die Regierung, da ihre Politik nicht die Billigung des Königs gefunden habe, abdanke. (R. Jtg.) Ueber die Gründe der griechischen Ministerkrise wird uns aus Järich gemeldet: Ministerpräsident Benizelos soll das Verlangen einer Ententemacht auf Entsendung eines Pandungskorps von 100 000 Mann mit dem Hinweis auf die ungewisse Haltung Bulgariens abgelehnt haben. (Z.N.)

Die Köln. Jtg. meldet aus Berlin: In diplomatischen Kreisen glaubt man zu wissen, daß über die auf Grund der Erfolge im griechischen Kronrat einzuschlagende Richtung der griechischen Politik ein Aufschluß demnächst erfolgen wird. Die überwiegende Ansicht geht dahin, daß Griechenland vorläufig an der Neutralität noch festhalten dürfte, bis sich die militärische Lage in den Meerengen weiter geklärt hat. Die Nachrichten aus den Ländern des Dreiverbandes über die bisherigen Ergebnisse der Beschießung werden in den neutralen Balkanstaaten nicht ohne weiteres als ausschlaggebend angesehen. Man weiß, daß ein Angriff auf die inneren Befestigungen überhaupt noch nicht stattgefunden hat. Es ist auch bisher nicht gelungen, die Minensperre zu beseitigen. Auch die erfolgreiche Zerstörung des ersten Landungsversuches hat bei den Neutralen den Eindruck verstärkt, daß die türkische Verteidigung der Meerengen ihre Aufgabe erfüllen wird, wenn es auch nicht möglich gewesen ist, die weniger wichtigen Außenforts vor der Beschießung durch überlegene feindliche Schiffsartillerie zu bewahren. Die Dreiverbandsversprechungen, Griechenland solle weitere ägäische Inseln und Teile Kleasiens erhalten, sind wertlose Zukunftswörter. Nicht zu verkennen ist, daß in Griechenland wie in Italien eine starke Strömung zugunsten der Dreiverbandsstaaten vorhanden ist, und daß das Versprechen auf kleinasiatischen Besitz die Panhellenisten berauscht. Studenten der Athener Universität veranstalteten öffentliche Sympathieumgebungen für die Dreiverbandsstaaten und brachten vor den Gesandtschaften der Verbündeten Hochrufe aus.

Griechenlands Wehrmacht ist nicht bedeutend. Die Kriegsmarine des Landheeres beträgt etwa 125 000 Mann, wozu noch 80 000 Mann Landsturm treten. Die 25 Kriegsschiffe mit im ganzen 250 Geschützen und 4000 Mann Besatzung sind durchweg kleineren Typs. Noch vor der Bekanntgabe der endgültigen Athener Entscheidung teilte die Bosn. Jtg. aus Wien mit, daß man dort nur den Beschluß militärischer Maßnahmen erwarte, die zunächst eine bewaffnete Neutralität ergeben würden; ein offenes Anschließen Griechenlands von der Neutralität wurde in Wien nicht für wahrscheinlich gehalten.

Berlin, 7. März. (Z.N.) Der Vokalanz. meldet aus Athen: Der Abgeordnete Zaimis ist mit der Bildung des Kabinetts beauftragt worden. Der energische Entschluß des Königs darf als Beweis dafür angenommen werden, daß die Pressemeinung über die Zustimmung des Generalstabs zu dem Vorhaben Benizelos und daß der Generalstab sich im Gegenteil vollständig den Ansichten des Königs angeschlossen hat.

Rom, 7. März. (Fr. Jtg.) Die kritische Lage in Athen ließ hier das Gerücht entstehen, Italien habe Schiffe nach Smirna entsandt. Das war offenbar verfrüht, doch schlägt Papolo Romano vor, sofort die italienische Flotte im östlichen Mittelmeer zu verstärken, um die Hauptpfandrechte an den ägäischen Inseln zu wahren.

Die weiteren aus Athen eingetroffenen Meldungen besagen, daß sich der König von Griechenland ge-

weigert habe, den Krieg zu erklären. Man nennt als Grund für die Weigerung des Königs die ungenügende militärische Bereitschaft, den Mangel an Offizieren und Material, die finanzielle Erschöpfung des Landes und die großen Blutopfer der letzten Kriege. Die Wiener Kriegspresse bestreitet diese Gründe. Die Entente-Presse wirft dem König vor, daß er persönlichen Sympathien und dem Einfluß der Königin gehorche, obwohl sich diese in der letzten Monarchie zurückgehalten hat. Der Entschluß König Konstantins findet in fast allen italienischen Kreisen lebhafteste Billigung, wenn auch aus verschiedenen Gründen. Die Neutralisten sehen in der klugen Zurückhaltung Griechenlands einen Begleiter und eine Mahnung für die italienische Politik, sich nicht vor den Wagen der Entente spannen zu lassen, solange so wichtige Fragen, wie die Dardanellenfrage und das Schicksal Konstantinopels, in geheimen Verhandlungen der Entente erledigt werden.

Vom Balkan.

Mailand, 7. März. (W.B.) Italia meldet aus Bukarest, daß infolge der begonnenen bulgarischen Kriegsvorbereitungen Rumänien gleichfalls Maßnahmen getroffen hat, die die Kriegsbereitschaft betreffen. Die für den 15. März verfügte gewöhnliche Entlassung von drei zu Übungen einberufenen rumänischen Reservejünglingen finden nicht statt.

Der Mordanschlag auf Sir Roger Casement.

Anlässlich der Durchreise Sir Roger Casements durch Hamburg gestattete er seinem Begleiter Alder Christensen, einem Vertreter des Hamb. Fremdenbl., einige Aufschlüsse über den von dem englischen Gesandten Hind-Lah geplanten Mordanschlag zu machen. Danach sollte Christensen Casement, der nur Englisch spricht und daher auf Christensen angewiesen sei, in Berlin auf einen belebten Platz oder in eine Straße führen, wo viele Menschen seien. Mit einem Teil des Geldes, das er von Hind-Lah erhielt, sollte er den Pöbel bestechen und dann einen Aufruhr erregen, indem er Casement als einen englischen Spion bezeichnen. Casement sei nicht imstande, sich zu verteidigen, weil er nicht Deutsch spräche, und es würde zu einer großen Schlägerei kommen. „Mitte in diesem Tumult“, sagte Hind-Lah, „geben Sie ihm dann den entscheidenden Schlag auf den Kopf. Niemand wird wissen, wer den Mann getötet hat.“ Christensen tat, als leuchte ihm dieser Plan ein und versprach, sich die Sache zu überlegen. Die Belohnung mit 5000 Pfund wird ehrenwörtlich bestätigt, und Christensen erhält bei dieser Gelegenheit den Geheimschlüssel zur Hinterpforte der englischen Gesandtschaft. Damit kehrt Christensen am 15. Dezember nach Berlin zurück und reist am 25. abermals nach Christiania, wo er am 27. eine Unterredung mit dem Gesandten hat, dem er zwei falsche Minenfeldkarten übergibt und mitteilt, Casement schide sich an, in Verkleidung mit mehreren Offizieren nach Irland zu gehen, worüber der Gesandte ungeheuer erregt wird. Christensen fordert die Erhöhung der versprochenen Summe auf 10.000 Pfund, und der Gesandte verspricht bei seiner Regierung deswegen telegraphisch anzufragen. In die Enge getrieben, schreibt der Gesandte den Brief, in dem er Christensen 5000 Pfund im Namen seiner Regierung zusichert. Außerdem verspricht er ihm auf Ehrenwort für die Befreiung Casements weitere 5000 Pfund und stimmt einem Vorschlag Christensen zu, daß dieser die gesamte Barschaft Sir Roger Casements, die er mit 100.000 Dollar angibt, nach dem Morde sich aneigne. Für alles dies sichert er Straffreiheit zu und, wenn Christensen es wünsche, freie Fahrt nach Amerika.

Wärung in Portugal.

Aus Madrid melden die Hamburger Nachrichten: Die Madrider Zeitungen bringen Nachrichten aus Bagdad, wonach die politische Lage Portugals bedauerlich ist, daß der Ausbruch eines Bürgerkrieges jeden Augenblick zu befürchten sei.

China und Amerika.

Die russischen Zeitungen melden aus Peking: Amerika läßt die chinesische Regierung wissen, daß es unter allen Umständen die Integrität Chinas schützen werde. Amerika erkenne zwar die Interessen Japans in China an, seine Forderungen bedeuten aber eine Gefährdung der Freiheit Chinas. Es werden Verwickelungen zwischen Japan und Amerika befürchtet.

Wieder ein Attentat in Indien.

London, 7. März. (W.B.) Das Reutersche Bureau meldet aus Kalkutta vom 5. März: Der Direktor der Jilsha-Schule in Komilla (Bengalen) ist gestern auf offener Straße erschossen worden. Sein Aufseher und sein Diener wurden verwundet. Zwei Studenten sind verhaftet worden.

Kriegsereignisse.

Die Tagesberichte der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 6. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zen Engländern entrissen wir südlich von Ypern im Gegenangriff einen Graben.

Die französischen Versuche, uns aus den auf der Voiretto-S Höhe eroberten Stellungen wieder zu verdrängen, scheiterten. Die Angriffe wurden abgewiesen. 50 Franzosen blieben in unserer Hand.

In der Champagne setzten die Franzosen ihre Angriffe bei Berthes und Vemesnil fort. Alle Angriffe schlugen fehl. Bei Berthes machten wir fünf Offiziere und 140 Franzosen zu Gefangenen. Im Gegenangriff entrissen wir den Franzosen im Waldchen nördlich Berthes ein Grabenstück ihrer Stellung bei Vemesnil.

Ergebnislos verlief der französische Angriffsversuch auf unsere Stellung bei Bauquois und Consenboye, sowie östlich Badonviller und nördlich Telles.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nachdem die gesamte Kriegsbeute in dem Waldgebiet nordwestlich Grodno und um Augustowo geborgen ist, ohne daß die Russen und trotz energischer Gegenmaßnahmen daran zu hindern vermochten, stehen die dort verteidigten Truppen nunmehr für andere Operationen zur Verfügung.

Somit um Grodno und bei Domsha nichts Wesentliches.

Nordwestlich Prasznyz brach ein russischer Angriff unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Auch nordwestlich Plozk wurde ein russischer Angriff abgewiesen.

Südlich der Weichsel nichts zu melden.

Großes Hauptquartier, 7. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen der See und der Somme fanden im allgemeinen nur Artilleriekämpfe statt. Nächtl. Ber-

suche des Feindes, südlich von Ypern vorzustößen, wurden vereitelt.

In der Champagne machten unsere Truppen Fortschritte. Wir nahmen dem Feind einige Gräben und etwa 60 Gefangene ab. Ein französischer Massenangriff gegen unsere Stellungen nordöstlich von Vesmeuil brach unter schweren Verlusten für die Franzosen in unserem Infanterie- und Artilleriefeuer zusammen. Östlich vom Badonviller wurden feindliche Vorstöße zurückgewiesen.

In den Vogesen kamen gestern eingeleitete Kämpfe westlich von Münster und nördlich von Sennheim noch nicht zum Abschluß.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Bewegungen nordwestlich von Grodno verlaufen planmäßig. Ein russischer Nachtangriff auf Mocarce, nordöstlich von Domsha, wurde abgewiesen. Auch westlich Prasznyz wurden stärkere russische Angriffe zurückgewiesen.

Unsere Angriffe südlich Rawa waren erfolgreich, 3400 Russen wurden gefangen genommen, 16 Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der französische amtliche Bericht lautet vom 5. März abends im wesentlichen: Nördlich Arras, im Gebiete Notre Dame de Vorette, waren unsere Gegenangriffe von vollem Erfolg gekrönt. Am Donnerstagabend nahmen wir eine Kompanie gefangen und erbeuteten Maschinengewehre. Am Freitag erwiderten wir einen neuen feindlichen Gegenangriff und warfen die Angreifer bis hinter ihre vorher eingenommene Stellung zurück. Wir nahmen die vorgeschobenen Grabenstücke wieder ein, die seit zwei Tagen in ihrem Besitz waren, und machten zahlreiche Gefangene. Keins wurde den ganzen Tag beschossen. In der Champagne, im Gebiet von Berthes machten wir merkliche Fortschritte. Am Donnerstagabend war eine Kompanie Garde in unseren Linien eingeschlossen und verblieb trotz der Versuche, sie zu befreien, in unseren Händen. Am Freitag gewannen wir Gelände auf der ganzen Front, eroberten die Schützengräben nordwestlich Berthes, und besetzten nördlich der demselben Dorfe einen Vorsprung, wo wir Gefangene machten. Wir eroberten 600 Meter Schützengräben auf 200 Meter Tiefe jenseits der Gruppe, welche nordöstlich Lemesnil liegt. In den Argonnen machten wir im Westteil des Dorfes Bauquois, dem einzigen Teile, in welchem sich die Deutschen noch halten, bedeutende Fortschritte. Im Le Breire-Walde nordwestlich Pont-a-Mousson wurde ein deutscher Angriff mäßig zurückgewiesen. Bei Badonviller und Telles rüdten unsere Angriffe bis unmittelbar vor die feindlichen Drahtgitter.

Zu den Kämpfen in den Vogesen wird gemeldet: In den Vogesen dehnen sich die Operationen auf der ganzen Front aus. Am heftigsten waren aber die Kämpfe im Münsterthal, in der Gegend von Sulzern, wo bei den Gefechten der vergangenen Woche die Franzosen zurückgedrängt wurden. 70 Alpenjäger, die Vorhut in diesem Gefecht, sind in deutsche Gefangenschaft geraten. Bei den Gefechten am Hartmannsweiler Kopf im Oberelsaß haben die Franzosen ihre bisherigen Stellungen nicht nur nicht behauptet, sondern sind in das St. Amarintal zurückgedrängt worden.

Das Pariser Petit Journal berichtet über die Beschließung von Reims, die in den letzten Tagen ganz besonders heftig war. Die Stadt wurde mit 3 Bomben geradezu überschüttet. Diese verursachten in mehreren Stadtteilen Brände. Zugleich nimmt die Zahl der Verwundeten und Toten zu. Die Verwundeten werden in den zu Verbandplätzen umgewandelten Kellern der Häuser verbunden.

Vern, 7. März. (W.B.) Der Transport der französischen Bevölkerung der von den Deutschen besetzten französischen Gebiete durch die Schweiz nach Frankreich begann heute Abend. Der erste Zug ging in der Nacht durch die Schweiz nach Genf. Es treffen täglich zwei Züge, einer abends und einer morgens, in Schaffhausen ein, um nach Zürich und Genf weiterzufahren. Jeder befördert rund 500 Personen, man rechnet aber auf mindestens 30.000, sobald bei täglich 1000 Passagieren der Militärtransport mindestens einen Monat beansprucht. Die Zahl kann sich jedoch bedeutend erhöhen. Die nach Frankreich zurückbeförderten französischen Staatsangehörigen kommen größtenteils aus zerstörten oder gefährdeten Ortschaften des Kampfgebietes.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Der österreichische amtliche Tagesbericht vom 6. März lautet: Partielle Vorstöße der Russen im Abschnitt östlich Piotrkow (Belarus) in Polen scheiterten in unserem wirkungsvollen Artilleriefeuer. Im übrigen hat sich an dieser Front und an jener in Westgalizien nichts Remisswertes ereignet. — In den Karpathen dauern die Kämpfe um einige Höhenstellungen noch an. Ungünstige Witterungs- und Sichtverhältnisse herrschen vor. — Im Kampfgebiet in Südostgalizien ist nach den Ereignissen der letzten Zeit vorübergehend Ruhe eingetreten. — Vom 7. März: In einigen Frontabschnitten in Russisch-Polen waren gestern heftige Kämpfe im Gange, die sich stellenweise auf den nächsten Tisungen abspielten. Durch gute eigene Artilleriewirkung wurden russische Abteilungen unter beträchtlichen Verlusten zur Räumung vorgeschobener Stellungen gezwungen. — In den Karpathen, wo verschiedenen Orts die Kämpfe um günstige Höhenstellungen andauern, wurden Nachtangriffe der Russen überall abgewiesen, 8 Offiziere, 570 Mann gefangen genommen. — In Ostgalizien hält die Ruhe an.

Wien, 7. März. (Z.N.) Berichte aus Petersburg legen dar, daß die Deutschen in drei Kolonnen gegen Warschau marschieren, nämlich nördlich der Linie von Ossowiec-Bonza, von Prasznyz und Bloz aus. Die Kriegsberichterstattung weisen darauf hin, daß die erbitterten Kämpfe bei Bobjanow zeigen, wie sich der deutsche Vormarsch gegen Warschau vollzieht. Ossowiec sei derart befestigt, daß man für die Festung nichts zu fürchten brauche, doch stehen hartnäckige Kämpfe um ihren Besitz bevor.

Der Krieg zur See.

Genf, 7. März. Der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ versenkte im Dezember, laut Bekanntgabe des französischen Marineministers den französischen Segler „Jean“ und den englischen „Kidalton“. Die Mannschaft führte man nach der Osterinsel, wo sie gelandet wurde.

Rotterdam, 7. März. (W.B.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet: Der Kapitän des norwegischen Dampfers „Höfna“, der in Swenja ankam, erzählte, daß er sechs Meilen von der französischen Küste einem deutschen Tauchboot begegnet sei. Als die Deutschen sahen, daß das Schiff keine Ladung führte, seien sie wieder untergetaucht.

London, 7. März. (Z.N.) Times berichtet, daß größere und Mannschaften des deutschen Unterseebootes U 8 am 6. März in Dover gelandet worden sind.

London, 7. März. (W.B.) Die Schiffahrtsgesellschaft Weitzer u. Barraclos in Westhampstead hat den Herausgeber der Zeitschrift „Siren and Shipping Gazette“ gesucht, die Auszahlung der Prämie für die Versenkung des ersten deutschen Unterseebootes, die dem Kapitän Vell versprochen worden war, aufzubieten, da Kapitän Vell vom Dampfer „Alston“ auf der Fahrt nach dem La Plata signalisiert habe, er habe am 27. Februar im Kanal ein deutsches Unterseeboot versenkt.

Berlin, 6. März. (W.B.) Von der englischen Presse ist die Nachricht verbreitet worden, daß der früher norwegische, jetzt englische Dampfer „Thordis“ am 28. Februar bei Beach Head ein deutsches Unterseeboot, das ihn angeblich angegriffen hat, gerammt und zum Sinken gebracht habe. Bei Besichtigung des Dampfers im Hafen wirkliche Beschädigungen von Bodensplatten und Schrauben festgestellt worden. Wie uns von zuständigen Seiten hierzu mitgeteilt wird, hat tatsächlich am 28. Februar ein Dampfer versucht, eines unserer Unterseeboote durch nur geringfügige Beschädigungen erlitten und in wohlbehalten nach seinem Ausgangshafen zurückgekehrt.

London, 6. März. (W.B.) Im gestrigen Kabinetsrat wurden die Repräsentanten gegen Deutschland näher formuliert.

Kopenhagen, 7. März. (Z.N.) In Paris ist eine Athener Meldung eingetroffen, wonach die österreichische Flotte, bestehend aus 4 Dreadnoughts, 3 Kreuzern und 2 Unterseebooten zwischen der Ducht von Triest und dem Ötztal Kanall liegt.

Giornale d'Italia meldet aus Bukarest, daß die russische Flotte auf der Fahrt gegen den Bosporus bei Burgas gesichtet worden ist.

Die Beschließung der Dardanellen.

Konstantinopel, 7. März. (W.B.) Das Hauptquartier teilt mit: Am 5. und 6. März unternahm die feindliche Flotte keine ernsthafte Aktion gegen die Meerengen der Dardanellen. Es bestätigt sich, daß das feindliche Flugzeug, das ins Meer gestürzt ist, durch das Feuer unserer Batterien beschädigt worden ist.

Konstantinopel, 7. März. (W.B.) Der Sonderberichterstatter von Wolffs Telegraphen-Bureau telegraphiert aus den Dardanellen: Die gestrige Entwicklung des Artilleriekampfes gegen die äußeren Dardanellen zeigt deutlich, daß auf englischer Seite die Erkenntnis zunimmt, daß ein Erfolg ohne ungeheure Opfer schwierig ist. Die gestrige Beschließung am Dardanus beobachtete ich aus unmittelbarer Nähe. Die Granaten zweier fortwährend die Stellung wechselnder Kreuzer fielen in die Nähe des Dorfes und in die See, aber nicht in die türkischen Batterien, die antworteten und drei Treffer erzielten, ohne selbst einen Mann einzubüßen. Infolgedessen schoß die englische Schiffsartillerie aus noch größerer Entfernung, woraus hervorgeht, daß bei ihr der Wunsch nach eigener Schonung greift, ist als das Streben nach Erfolg. Die türkischen Offiziere und Mannschaften sind von der zuverlässigsten Stimmung erfüllt.

Berlin, 6. März. (Z.N.) Der B. J. wird in einem Telegramm von den Dardanellen bestätigt, daß das Ergebnis des letzten Bombardements der Dardanellen völlig Null war. Die türkischen Batterien sind ganz unbeschädigt geblieben; auch Verluste an Menschenleben waren nicht zu beklagen. Offenbar ist es den englischen Schiffen aus diesem nicht gelungen, die Stellungen der türkischen Batterien festzustellen.

Konstantinopel, 7. März. (W.B.) Der Korrespondent der Agence Milli telegraphierte gestern über den vermeintlich bekannt gegebenen Landungsversuch: Drei Boote mit etwa 80 Soldaten landeten unter dem Schutze von fünf Panzerjagern und sieben Torpedobooten; ein Halbzug türkischer Truppen trieb den Feind in die Flucht, der 20 Mann an Toten und Verwundeten verlor. Am Ufer von Kum-Kalch landeten etwa 400 Mann, nachdem die feindlichen Schiffe etwa 1000 Granaten versenkt hatten. Als ein Teil des Feindes den Fuß auf Land setzte, griffen ihn die türkischen Truppen, die ihn mit Mägen erwarteten, an. Der Feind, der kaum lebhaften Widerstand aus den Stellungen erwartete, die er zum Schwenken gebracht zu haben glaubte, wurde durch den heftigen Angriff der Türken gezwungen, sich in Boote zurückzuziehen.

Habas verbreitet folgende Mitteilung des Kriegsministeriums: Mit Rücksicht auf die Lage in den Dardanellen und um auf alle Möglichkeiten gefaßt zu sein, hat die französische Regierung beschlossen, ein Expeditionskorps in Nordafrika zu konzentrieren. Diese Truppen sind bereit, beim ersten Zeichen in See zu gehen, um dorthin befohlen zu werden, wo ihre Anwesenheit durch die Umstände als notwendig erachtet wird. (Ziff. Stg.)

Konstantinopel, 7. März. (W.B.) Das Hauptquartier teilt folgende ergänzende Einzelheiten über das heutige Bombardement mit. Die englischen Schiffe „Majestic“ und „Irene“ verstärkten die feindliche Flotte. Aber durch das Feuer unserer Batterien wurde ein französischer Panzerkreuzer außer Gefecht gesetzt und ein englischer Panzerkreuzer beschädigt. Infolge unserer Beschließung zogen sich die feindlichen Schiffe um 3/4 Uhr zurück und stellten das Feuer ein. Unsere Batterien haben keinerlei Schaden erlitten.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Konstantinopel, 7. März. (W.B.) Das Hauptquartier teilt mit: An der kaukasischen Front ist keine Veränderung eingetreten. Zwei Regimenter englischer Kavallerie in Stärke von 1500 Mann griffen, unterstützt von einer Maschinengewehrkompanie und Artillerie unsere Vorhut bei Bessie südlich von Korna an. Das Ergebnis des Kampfes war, daß der Feind in Unordnung in der Richtung auf Cheabie floh unter Zurücklassung von über 200 Toten und Verwundeten. Wir erbeuteten ein Maschinengewehr und machten zwei feindliche Geschütze unbrauchbar. Unsere Verluste waren 10 Tote und 15 Verwundete.

Lokales und Provinzielles.

Spartassien, Genossenschaften und Kriegsanleihe.

Wenn die neue Kriegsanleihe den im vaterländischen Interesse dringend erforderlichen Erfolg haben soll, so muß für sie auch ein Teil der in den Spartassen ruhenden gewaltigen Varguthaben des deutschen Volkes herangezogen werden. Der Verwendung von Spartaguthaben für die Kriegsanleihe stehen aber die wohl bei allen Spartassen durch die Sparungen sehr gefestigten Kündigungsfristen entgegen. Die Spartassen haben in voller Würdigung ihrer großen volkswirtschaftlichen Bedeutung bei der ersten Kriegsanleihe den Einlegern gegenüber, die auf die Anleihe zeichnen wollten, darauf verzichtet, sich

Der Einpfund einer Geldsendung in Höhe von 47.60
M. (Siebenunddierzig Mark 60 Pfg.) durch Postanweisung
wird hiermit sehr ergebenst bestätigt. Für diese erneute
Spende als Liebesgabe für die Marine spreche ich Ihnen
hiermit ebenfalls herzlichsten Dank aus. gez.: v. Kelt-
heim, Storbetten-Kapitän d. R. a. D.

Der Kraftwagen findet auch für eine ganze Reihe von besonderen Verhältnissen zweckentsprechende Verwendung. So ist er zur Verbesserung der Feldpost, zum Heranschaffen von Munition, Lebensmitteln und dergl. an die Kampfslinie und zum Fortschaffen von Verwundeten zu den Verbandplätzen, wie von diesen zu den Lazareten und Bahnhöfen. Die Kraftwagen sind ferner zu diesen und ähnlichen Zwecken bis in die Feuerlinie gedungen. Kraftwagen sind wohl mittels Panzerplatten gegen Treffer von Artilleriegeschossen geschützt. Leichtes Geschütz, welche namentlich zur Verfolgung und zum Herabschießen von Flugzeugen

Der Vantorpedo. Aus dem österreichisch-ungarischen Pressequartier wird den Leipz. N. N. geschrieben: In den Karpathen dämpfen die Russen, solange es sich noch um ein ausgeprochen offensives Vorgehen der Russen handelte, das jetzt in erfreulicher Weise in eine russische Defensive an nahezu allen Frontabschnitten übergegangen ist, der Minenkampf eine große Rolle. An drei Stellen hatte ich in der Front Gelegenheit, den Kommandanten der Vantorpedobatterie kennen zu lernen, der mir gestattete, einigen Versuchen seiner neuesten Erfindungen beizuwohnen. Seine Mannschaften sind ausgewählte Soldaten allerersten Ranges, die sich den Ehrennamen einer „Wilhelm Tell-Brigade“ errungen haben. Jetzt konnte ich feststellen, daß unter 4 Schüssen ihrer Minenabwehr 4 Volltreffer, unter 21 Schüssen 20 Volltreffer auf große Entfernung waren. Die Verheerungen, die die Vantorpedos unter anstürmendem Feind anrichten, sind grauenhaft. Ihre Entladung geschieht auf drahtlose Weise.

nicht näher zu bezeichnende Weise durch die Luft, die das Geheimnis der Armeeverwaltung bleiben muß, in einer Weiße Marconiverfahren, das mit unfehlbarer Sicherheit einschlägt. Jetzt hat im Winterfeldzug der Minenrieg ein dadurch eine Erschwerung erfahren, daß das gefrorene Dynamit versagte, und die Minenlegung zwecklos war, selbst wenn das „Marconiverfahren“ nicht versagt hätte. Bei den Versuchen allerdings, die mir vorgeführt wurden, gelang es dem Kommandanten durch einen spontanen Einfall und Versuch, der dann immer wieder gelang, auch Dynamit in gefrorenem Zustande zur sofortigen, unfehlbaren Explosion zu bringen. Damit ist eine neue, furchtbare Waffe sichergestellt, die im Verein mit Draht- und natürlichen Geländeschwierigkeiten unsere Stellungen noch uneinnehmbarer zu machen hilft, als sie es bisher waren.

Gegen den Alkoholverbrauch. In einer vom Kreuzbündnis und dem Priesterabstinenzbund der Erzdiözese Köln einberufenen Versammlung wurde eine Entschließung angenommen, welche die bisher ergangenen Verordnungen der Militärbehörden und des Bundesrats wegen Einschränkung der Herstellung und des Verkaufs alkoholischer Getränke für nicht genügend erklärt und im vaterländischen Interesse wünscht, daß die Herstellung von Branntwein aus Kartoffeln verboten werde. Wenn man bedenkt, daß 1912 außer 7 320 000 Zentnern Getreide noch 54 Millionen Zentner Kartoffeln zur Schnapsbereitung verwendet worden seien, erhält man eine Vorstellung von der ungeheuren Verschwendung von Lebensmitteln, die sonst üblich gewesen sei. Es müßte ein vollständiges Verbot der Herstellung und des Verkaufes von Branntwein erfolgen (A. Ztg.).

49 720 Hochschüler unter den Fahnen. Eine Umfrage bei den Hochschulen Deutschlands und Österreich-Ungarns brachte das Ergebnis, daß schon am 15. Dezember d. J. von den Studenten Deutschlands über die Hälfte, von denen Österreichs fast die Hälfte im Felde standen. Der Durchschnitt ergibt, daß von den reichsdeutschen Universitätslehrern 56 Proz., von den Technikern 61 Proz. eingezogen sind; von den österreichischen Hochschülern sind fast 50 Proz. im Felde. Von 63 198 reichsdeutschen Technikern und Universitätslehrern sind 1081 gefallen (880 Universitätslehrer und 201 Techniker). Von 1585 eingezogenen Professoren der reichsdeutschen Hochschulen sind 35 gefallen. Von den Lehrkörpern und Beamten der reichsdeutschen Universitäten stehen 1231 im Felde, hiervon sind 22 gefallen. Seit dem 15. Dezember ist die Zahl der Eingezogenen natürlich bedeutend höher.

Ein französisches Mittel gegen U-Boote. Um sich vor den U-Booten zu schützen, wird im Rat der Gebrauch bzw. die Konstruktion eines Apparates vorgeschlagen, der sich auf die Experimente des Genfer Physikers Colladon stützt, wonach Schallwellen sich im Wasser mit großer Geschwindigkeit fortpflanzen. Mit derartigen physikalischen Apparaten sollten die Torpedoboote versehen werden. Die Apparate würden es den Booten ermöglichen, das Vorhandensein von U-Booten unter Wasser festzustellen und es könnten dadurch die U-Boote im Moment des Auftauchens überrascht und unschädlich gemacht werden.

Die Kriegsanleihe auf dem flachen Land. Aus einer kleinen Stadt schreibt man: Es sind ganze Gemeinden bekannt, in denen auf die vorige Kriegsanleihe nicht ein Pfennig gezeichnet ist; nicht weil die Einwohner weniger Liebe zum Vaterland hätten, sondern weil das ganze Wesen einer Anleihe, sowie die damit verbundenen Vorzüge und Schwierigkeiten nicht genügend bekannt sind. Auch die Post, die gegenwärtig überlastet und vielfach mit ungenügenden Arbeitskräften versehen ist, erscheint nur als ein Nothbehelf. In solchen kleineren Städten oder Gemeinden müßten vielmehr die Bürgermeister oder Gemeindevorsteher, etwa in einer Versammlung, in der gleichzeitig Gelegenheit zum Zeichnen der Kriegsanleihe geboten wäre, durch mündlichen Vortrag das Wesen, die Bedeutung und die Vorzüge der Anleihe ihren Gemeindegliedern klarlegen.

Eine einfache Fleischkonservierungsmethode, die sich selbst bei den allergrößten Fleischmengen anwenden läßt und so auch die Stadtverwaltungen von den Sorgen ungenügend geeigneter Aufbewahrungsräume befreit, ist nach den Erfahrungen des Domänenpächters Schneider-Hoffmann bei Hohenburg die, daß man gepökeltes und auch geräucherter Fleisch einfach in pulverisiertem Kalk aufbewahrt. In jedem Haushalt läßt sich das Verfahren ohne weiteres anwenden. Das Fleisch wird im Trocknen aufgehängt und später in Kisten oder Tonnen oder sonstigen geeigneten Behältern in pulverisiertem Kalk eingelegt. Dazu nimmt man gebrannten Weiskalk, läßt ihn durch schwaches Anfeuchten zu einem trockenen Pulver zerfallen und bringt nun von diesem Kalkpulver zunächst eine Schicht auf den Boden des Behälters. Alsdann wird das trockene Fleisch so auf dem Kalk ausgebreitet, daß die einzelnen Fleischstücke sich nicht berühren. Ueber eine Lage Fleisch kommt dann wieder eine Lage Kalk von mindestens 10 Zentimeter Höhe, und so wechselt man ab zwischen Fleischschichten und Kalkschichten, bis der Behälter angefüllt ist. Die oberste Schicht muß natürlich wieder pulverisierter Kalk sein. Das Fleisch hält sich in dem Kalk jahrelang und kann dann stückweise aus den Vorratsbehältern konsumiert werden.

Kartoffeln statt Blumen. In der großen mütterlichen Obstammer Werder haben die Obst- und Blumenzüchter einen vernünftigen Beschluß gefaßt. Sie wollen in anbetrach der großen Kartoffel- und Gemüseknappeit unter ihren Obstbäumen, wo sonst Frühlingsblumen für die Wartshallen der Reichshauptstadt gezogen worden sind, Frühgemüse und Kartoffeln anpflanzen. Der Boden soll umgedüngt werden; mit der Aussaat wird sofort begonnen. Um einem etwaigen Arbeitermangel vorzubeugen, sollen überall Kriegsfeldgefangene in kleineren Gruppen von der Heeresverwaltung abgegeben werden. Es wird ferner angestrebt, daß auch ältere Schulkinder und Fürsorgegeblinde zu gärtnerischen Arbeiten zugelassen werden, und daß Frauen, die eine städtische Kriegsunterstützung erhalten, gleichfalls mit gärtnerischen Arbeiten beschäftigt werden sollen, um eine Sicherstellung der pflanzlichen Nahrungsmittel zu gewährleisten.

Letzte Nachrichten.

Der heutige amtliche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 8. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Feindliche Flieger bewarfen Ostende mit Bomben, die 3 Belgier töteten. Die Kämpfe in der Champagne dauern fort. Bei Souain wurde der Feind gestern im Handgemenge zurückschlagen. Nachts setzte der Kampf wieder ein. In der Gegend nordöstlich von Vemanzil mißglückte ein feindlicher Angriff nachmittags gänzlich. Unser nächtlicher Gegenangriff war erfolgreich. 140 Franzosen wurden gefangen genommen.

Im Priesterwald nordwestlich von Pont-a-Mousson wiesen wir französische Vorstöße ab.

In den Vogesen sind die Kämpfe in der Gegend westlich von Münster und nördlich von Sennheim noch nicht abgeschlossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Südlich von Augustowo scheiterten russische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind.

Bei Domscha sind weitere Kämpfe im Gange.

Westlich von Pragnys und östlich von Ploa machten die Russen mehrere vergebliche Angriffe.

Bei Rawa schlugen unsere Truppen zwei russische Nachtangriffe ab.

Russische Vorstöße aus der Gegend Nowo Mjarsko hatten keinen Erfolg. Die Zahl der gefangenen Russen betrug dort 1500 Mann.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 8. März. Der Vol.-Anz. meldet zu der griechischen Ministerkrise, daß der energische Entschluß des Königs als ein Beweis dafür genommen werden kann, daß die Pressemeldungen über die Zustimmung des Generalstabschefs zu Benifelos' Vorgehen irrig waren, daß der Generalstab sich im Gegenteil völlig den Entschlüssen des Königs angeschlossen hat. — Auch die römische Presse ist, wie der Vol.-Anz. meldet, überzeugt, daß König Konstantin die Vorschläge Benifelos' auf den Rat des Generalstabschefs, der ein Eingreifen Bulgariens fürchtete, abgelehnt hat. Giornale d'Italia hält die dadurch geschaffene Lage für kritisch, denn Benifelos sei der populärste Grieche und gelte als Schöpfer der Größe Griechenlands.

Zürich, 8. März. (Z.N.) Aus Rom wird gemeldet: Dort seien neuerlich Verhandlungen über die Wiederherstellung des Balkanbundes im Gange. Die italienische Regierung nimmt indessen nicht daran teil.

Konstantinopel, 8. März. (Z.N.) Nach hier eingetroffenen Berichten hat die griechische Regierung von der bulgarischen Auffassung über den Zweck der Truppenzusammenziehungen an der griechischen Grenze verlangt. Bulgarien hat mit dem Hinweis auf die geplanten Frühjahrsmärsche geantwortet.

Kopenhagen, 8. März. (Z.N.) Die vier Offiziere und 25 Mann des deutschen Unterseebootes „U 8“ die in Dover angekommen sind, erregten unter der Bevölkerung großes Aufsehen. Englische Artillerieoffiziere veranstalteten ein Frühstück für die deutschen Offiziere, ehe sie als Gefangene abgeführt wurden. Die Mannschaften, von denen zwei leicht verwundet sind, wurden nach dem Schloß gebracht.

Haag, 8. März. (Z.N.) Nach einer Meldung des Temps sind jetzt 40 französische und 50 englische Torpedoboote für den ständigen Sicherheitsdienst im Kanal stationiert, 20 davon am Südeingange zur irischen See und 25 längs der englischen Küste.

Rotterdam, 8. März. (Z.N.) Times melden aus Paris: Reims hat unter der jüngsten Beschließung schwer gelitten. Am Dienstag verursachten die deutschen Geschosse an dreißig Stellen der Stadt Brände, die erst am 4. März gelöscht werden konnten. Die Bewohner verlassen die Stadt in großer Zahl. Während des heftigen Bombardements am 27. Februar wurden in einer Nacht 1960 deutsche Geschosse gezählt.

Von der Schweizer Grenze, 8. März. (Z.N.) In der Beurteilung der Kriegslage kommt der militärische Mitarbeiter der Basler Nachrichten zu folgendem Ergebnis: Aus allen Kämpfen geht hervor, daß den Franzosen noch immer die Kraft fehlt, die deutsche Invasion zu vertreiben, daß aber auch die Deutschen nicht in der Lage seien, zu entscheidenden Angriffen vorzugehen. Wie lange diese Gleichgewichtslage noch dauern kann, läßt sich nicht erkennen.

Berlin, 8. März. Ein nächsteres Urteil über die Lage des belgischen Heeres fällt der Kriegskorrespondent der holländischen „Trib.“. Er bezeichnet die Lage der Verbündeten als durchaus nicht rosig. Die lange erwartete Durchbrechung der deutschen Linien sei nicht gescheit. Die Deutschen besäßen noch immer einen Teil von Lombardzede. In der Umgebung von Ypern seien die Deutschen sehr gut befestigt. Dort lägen auf einer Front von 16 Kilometer Länge nicht weniger als 200 000 Deutsche den Franzosen und Engländern gegenüber.

Berlin, 8. März. Nach einer Meldung der Hoff. Ztg. weiß Daily Chronicle vom 5. März zu berichten, daß ein „Zeppelin“ über Calais gesichtet worden sei. Er fuhr in Richtung Boulogne. Später sei das Schiff im Nebel verschwunden. Man weiß nicht, wie weit westlich von Calais es vorgebrungen sei. Nach demselben Blatt hat am Samstag zwischen Ranch und Toul eine Jagd auf einen deutschen Flieger stattgefunden, aber weder der feindlichen Artillerie noch einer ganzen Anzahl französischer Flieger gelang es, den deutschen Flieger zur Strecke zu bringen.

Rotterdam, 8. März. (Z.N.) Aus Petersburg wird gemeldet, daß viele Bauern der Gegend den russischen Truppen halfen, als die Deutschen in der Nähe von Grodno vorrückten und die Eisenbahnlinie nach Warschau bedrohten. Männer und Frauen bewachten die Eisenbahn Tag und Nacht. Sie waren zum Teil mit alten Hinterladern bewaffnet. Sie sollen auch einige deutsche Aufklärungstruppen gefangen genommen haben.

Berlin, 8. März. (Z.N.) Der Kriegsberichterstatter des Vokalanz, Kirchlechner, meldet aus dem I. K. Kriegspressequartier: Trotz Schneefall und Tauwetter fanden Vorstöße der Russen gegen einzelne Stellungen in den Karpaten selbst und an der Pilica-Nida-Front Infanterieangriffe statt. Sämtliche Angriffsversuche der Russen wurden blutig abgewiesen.

Vorausichtliche Witterung für Diensta, den 9. März: Bewölkung zeitweise abnehmend, vielsorts leichte Schneefälle, rauhe Winde, nachts Frost.

Verantwortlicher Schriftleiter: Joh. Jungmanns.

Quittung.

Für die Konfirmanten in Ostpreußen: aus Dillenburg von Frau St. 1 Mk., W. 3 Mk., Sch. 1,50 Mk., Frau R. 5 Mk., Prof. 5 Mk. Fremdt, Pfr.

Mittelschwere: 498

Oekonomiewagen zu verkaufen. Näheres Geschäftsstelle.

Zwei 523

Schuhmachergesellen gesucht. Louis Baum, Marktstraße 11.

Quittung.

Für mein Eisenkar- und Baumaterialien-Geschäft suche ich für sofort einen

Lehrling

mit guter Schulbildung. W. Nassauer Nachf., Joh. Louis Medel, Gerborn.

Vorschauverein zu Dillenburg.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschr. Haft-Nach.

General-Versammlung

Mittwoch, den 17. März d. J., nachm. 2 Uhr.

im „Hôtel Neuhoff“ dahier.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage einer Geschäftsübersicht und eines Rechenabschlusses der abgelaufenen Monate d. J.
2. Vorlage der 1914er Jahresrechnung und Bilanz.
3. Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz.
4. Entlassung des Vorstands.
5. Reingewinn.
6. Sonstige Angelegenheiten.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein Dillenburg, den 6. März 1915.

Vorschau-Verein zu Dillenburg

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

Gerhard. Alökner. Conrad.

Die Jahresrechnung und Bilanz liegt von heute ab 8 Tage lang in unserer Geschäftsstube zur Einsicht der Mitglieder offen.

Flaschenpost.

Auf der Durchreise von Frankreich nach Rußland wurden wir unsern Bewandten und Bekannten ein herrliches Lebewohl und ein frohes Wiedersehen u. grüßen herzlich. G. F., Langenbach, G. F., Kellerbilla, A. D., Ehrhardhausen, F. R., G. S.

Obst- u. Gartenbauverein

Montag, den 8. Februar, abends 8 1/2 Uhr:

Hauptversammlung

u. Verteilung von Samen. 524 Der Vorstand.

Eine junge trachtige

Saamen-Ziege

mit Nachweis zu verkaufen. Niederheid, Wäldchenstr. 8.

Ein properes zuverlässiges

Mädchen,

welches bürgerl. Kochen kann u. in allen Hausarbeiten erfahren ist, in besserem Hause schon in Stellung war, wegen Verheiratung des jetzigen Mannes zum Entlass gegen Ende des Monats bei gutem Lohn gesucht. Reisegeld wird zurück- 514 erstattet.

Frau A. Schramm, Siegen

Fremdliche

Wohnung

4 Zimmer und Küche zu vermieten. 66

Näh. i. d. Geschäftsstelle.

Fremdliche

Wohnung

zu vermieten. 528

G. Lückhoff, Dammstr. 112.

Verloren

von Rehborn bis Dillenburg 2 Verträge, Brief mit blauem Umschlag. Abzugeben

Röhre, Eschwege.

Für die Beweile herrlicher Teilnahme bei dem

schweren Verlust, der uns betroffen, sagen wir wärmsten Dank.

Familien Brauer und Regel.

Saarbrücken und Dillenburg, im März 1915.



Am 28. Febr. starb infolge schwerer Verwundung im Krankenhaus zu T. ein fester Glauben an seinen Heiland, der ihn erlöst hat, unser innigstgeliebter Sohn.

Bruder und Schwager, der

Unteroffizier

Oskar Diebel

im Infanterie-Rgt. Nr. 254, 10. Komp. im Alter von 25 Jahren.

Endlich kommt er leise, nimmt uns an der Hand, fährt uns von der Reife beim ins Vaterland, dann ist ausgerungen und dann sind wir da, wo ihm wird gelungen ein Dasselbach.

In tiefer Trauer:

Familie August Diebel.

Familie Heinrich Rodenküh.

Familie Karl Rämpfer.

Rodenbach, den 5. März 1915.